

Pressemitteilung

Deutsche Wildtier Stiftung

Sven Holst

08.11.2004

<http://idw-online.de/de/news89036>

Organisatorisches

Biologie, Informationstechnik, Medien- und Kommunikationswissenschaften, Meer / Klima, Politik, Recht, Tier / Land / Forst, Umwelt
überregional

Wildwechselgefahr im winterlichen Berufsverkehr

Deutsche Wildtier Stiftung gibt Tipps, um Wildunfälle zu vermeiden Hamburg, 08.11.2004. Wildwechsel ist eine der häufigsten Unfallursachen auf Deutschlands Straßen. Jährlich kommen 50 Menschen bei Wildunfällen ums Leben, mehr als 2.500 werden schwer verletzt. Wildwechsel ist ganzjährig eine Gefahr, doch seit der Umstellung der Uhren und mit der nahenden Winterzeit fallen abendlicher Berufsverkehr und Wanderbewegungen des dämmerungsaktiven Wildes zusammen - oft mit folgenschweren Konsequenzen für Mensch und Tier.

So kann man Wildunfällen vorbeugen

"Wildwechsel-Schilder unbedingt beachten! Da es im Winter früh dunkel wird, ist es besonders wichtig, das Tempo an diesen Stellen anzupassen (höchstens 80 km/h), die Straßenränder im Auge zu behalten und ausreichend Sicherheitsabstand zum vorausfahrenden Fahrzeug zu halten", so Sven Holst, Geschäftsführer der Deutschen Wildtier Stiftung. "Taucht ein Tier am Straßenrand auf, sollte man die Geschwindigkeit weiter reduzieren und mehrmals hupen. Wenn ein Tier die Fahrbahn überquert, ist mit Nachfolgern zu rechnen, denn zahlreiche Tierarten leben in Gruppen."

Was ist zu tun, wenn's doch passiert?

Ein (leider) alltägliches Bild in Deutschland: Ein Reh springt vom Waldrand auf die Straße, um auf das gegenüberliegende Feld zu gelangen und wird dabei von einem Fahrzeug erfasst. Durch richtiges Verhalten kann weiterer Schaden verhindert werden: Unfallstelle mit Warndreieck und Warnblinkanlage absichern. Ist das Tier verletzt, sollte man es nicht berühren und sich äußerst rücksichtsvoll verhalten, denn das verängstigte Tier steht unter Stress und kann aggressiv reagieren. Flieht das verwundete Tier: Fluchtrichtung merken. Nur dann kann der Jäger oder Förster mit einem ausgebildeten Hund dem Tier folgen und es wenn notwendig von seinen Leiden befreien. Man selbst darf schwer verwundete Tiere nur dann von ihren Schmerzen erlösen, wenn der zuständige Jagdpächter nicht rechtzeitig vor Ort sein kann. Getötetes Wild darf generell nicht mitgenommen werden, sonst macht man sich der Wilderei schuldig.

Sieht man am Straßenrand verletztes Wild, sollte man auch als Nicht-Unfallbeteiligter in jedem Fall die Polizei informieren. Wichtig ist dabei, den Standort des Tieres anhand der Straßenbezeichnung, der Fahrtrichtung und des Streckenabschnitts möglichst genau zu beschreiben. Die Polizei schaltet bei Bedarf den zuständigen Jäger ein. Kosten für diesen "Notruf" fallen nicht an.

Für den Nachweis bei der Versicherung ist es ratsam, sich eine Wildschadensbescheinigung von der zuständigen Polizei- oder Jagdbehörde ausstellen zu lassen. Die Spuren des Unfalls sollte man nicht entfernen, sondern fotografieren oder von der Polizei protokollieren lassen.

Viele weitere wertvolle Tipps und Informationen findet man in der Broschüre "Vorsicht Wildwechsel!" der Deutschen Wildtier Stiftung. Sie kann kostenlos bei der Deutschen Wildtier Stiftung, Billbrookdeich 210, 22113 Hamburg oder unter www.DeutscheWildtierStiftung.de angefordert werden.

Kontakt

Deutsche Wildtier Stiftung

Sven Holst, Geschäftsführer

Billbrookdeich 210

22113 Hamburg

Tel: 040 / 73 33 93 32

Fax: 040 / 7 33 02 78

E-Mail: S.Holst@DeWiSt.de

www.DeutscheWildtierStiftung.de

Bankverbindung: HSH Nordbank

Spendenkonto 380519010

BLZ 200 500 00

URL zur Pressemitteilung: <http://www.DeutscheWildtierStiftung.de> Weitere Informationen zum Thema"